

## Sergio Armaroli/Fritz Hauser – die Strukturierung der Stille

**Was ist Stille? Wie strukturiert man sie? Der Basler Fritz Hauser und der Italiener Sergio Armaroli gehen dieser Frage auf einer Doppel-CD nach. Statt Antworten formulieren sie weitere Fragen zum Thema, das John Cage 1952 mit seinem Stück "4'33" provokativ in die zeitgenössische Musik hineinwarf und damit einen musikhistorischen Pflock einsetzte.**

**Von Ruedi Ankli**

Die CD "Structuring the Silence" ist eine Hommage an John Cage (1912–1992), an seinen herausfordernden Geist und seinen Appell an die Kreativität der Interpreten seiner Kompositionen. Das war auch die Botschaft und die Lektion, die der amerikanische Musiker und Komponist an Fritz Hauser weitergab, der ihn 1990 um eine Komposition für seinen abendfüllenden Soloabend mit Stücken elf verschiedener Künstler bat. Hauser hatte sich schon früh mit "Klängen der Stille" als wesentliches Element seiner Klangphilosophie auseinandergesetzt. Allmähliches Abtauchen in die Stille oder abruptes Eintauchen in die Klangleere durch bruskes Stoppen eines Beckens gehörten schon vor seiner Begegnung mit Cage zu seinem Vokabular. Doch dieser eröffnete ihm mit "One4" einen neuen Zugang zur Stille: "Stille, die dich zum Zuhören bringt, die dich zum Denken anregt, die dich erschrecken, aber auch zu Frieden oder Hoffnung bringen kann." Die gedankliche Auseinandersetzung mit Cages "Structuring the Silence" bildet die Herausforderung dieser Performance als Hommage an den innovativen Künstler.

Im Vibraphonisten und Perkussionsvirtuosen Sergio Armaroli hat Hauser einen Partner gefunden, mit dem er die Einstellung der unstillbaren Neugier nach neuen Klangwelten teilt. Die beiden Musiker begnügen sich nicht mit einer Konversation zum Thema Stille, sondern sie geben sich



FOTO: PD/ZVG

dem Phänomen Stille in einer zeitlich präzise strukturierten Improvisation hin, und dies mit all ihren – schier unbegrenzten – Möglichkeiten.

Die Plattentaufe von "Structuring the Silence" fand Mitte Mai im Textilatelier von Isabel Bürgin in einem Kleinbasler Hinterhof statt, einer Oase der Konzentration und der manuellen Arbeit. Gegen das Ende der Performance prasselte Regen auf das Glasdach des Ateliers, sozusagen als "natürlicher" Mitspieler.

Am Anfang von CD 2 steht das 25-minütige "after SILENCE", eine Widmung Armarolis an Hauser: eine beeindruckende Serie von an- und abschwellenden Schlagzeugwirbeln, die Hauser "sozusagen als Lob der Unvollständigkeit einer Geste" (Liner Notes) inszeniert. Es folgen vier Improvisationsfragmente, ein witziger Austausch, verwirrend und sehr aktiv einsetzend, dann der Klangsinlichkeit mehr und mehr Raum überlassend.

"Iride" ist ein frei-rhythmisch-intuitives Verwirrspiel um das doppelsinnig melodiose Vibraphon Armarolis im Dialog mit dem komplexen Schlagzeugspiel von Hauser. Weitere vier Improvisationen – die Abgründe von quasi industriartigem Lärm erkundend, dann auch wieder spielerisch im Dialog mit Vibraphon getrommelt – münden in "Anathem", eine ruhige Trilogie über ein Vibraphon-

motiv im Spiegel von verschiedenen Perkussions- und Schlagzeuginterventionen und abstrakten Räumen.



### SERGIO ARMAROLI – FRITZ HAUSER

*Structuring the Silence*

Sergio Armaroli (vib, perc, glockenspiel, crotales, electronics),

Fritz Hauser (dr, perc)

(Dodicilune 368/www.dodicilune.it)



09.09. Dorffest Vals, CH  
15.–17.09. Art Weekend in Zuoz, CH  
23.11. Huddersfield Festival, EN  
mit we spoke: percussion  
25.11. Huddersfield Festival, EN, mit ICE New York – A Tribute to Pauline Oliveros  
[www.fritzhauser.ch](http://www.fritzhauser.ch)

## Luzius Schuler & Woodlander – wie Singen im Wald



FOTO: PD/ZVG

**Woodlander ist ein spezielles Trio mit viel Atmosphäre und Potenzial. Der Bandname spielt an "auf Klanglandschaften mit weiten Auen, Tälern, Stein, Fels und knorrigem Holz". Verhalten und poetisch hört sich der CD-Erstling "Calvin's Toboggan" an. Sein Initiant, der etwas introvertierte Pianist Luzius Schuler (28) ist ein Romantiker mit Visionen. Von Jürg Solothurnmann**

In Langenthal/BE erhielt Schuler vor dem Wechsel ins Gymnasium an der Steinerschule wichtige Impulse, "denn die Beschäftigung mit Musik wurde ohne Notendruck gefördert, spielerisch und ungezwungen". Dank einem Musiklehrer entdeckte er den Jazz und dessen besondere Flexibilität und Vielfalt. Am Klavier ging er auf harmonische Forschungsreisen, zusätzlich gefördert vom Interesse auch für Klassik. Eigentlich wollte er Biologie studieren, machte aber – weil sich gerade die Möglichkeit ergab – die Aufnahmeprüfung der Berner Hochschule der Künste. Er wurde (für ihn) überraschend aufgenommen und allmählich gewann das Berufsmusikertum an Realität. Seine ersten Idole

waren Bill Evans, Jarrett und Mehldau. "Härtere, freiere Spieler waren mir im damaligen Entwicklungsstadium zu fremd. Aber jetzt studiere ich als Gegengewicht sperrige Pianisten wie Monk und Ethan Iversen."

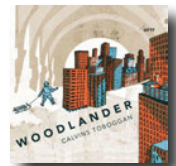
Musikalisch habe er von seinem Austauschsemester an der Jazzakademie Trondheim zwar wenig profitiert, doch wurde Norwegen trotzdem zu einem Schlüsselerlebnis. Seine Faszination für die Natur und Mentalität des Nordens, die schon mit einem Island-Besuch begonnen hatte, vertiefte sich: "Dieses spezielle Licht und die Atmosphäre der einsamen Landschaften versuche ich, in Musik umzusetzen" – und er rückt damit in die Nähe des "nordischen" Jazz.

Das Trio Woodlander entstand, weil sein Masterkonzert an der HKB auch ein Neubeginn sein sollte: "Gegeben waren nur das Klavier und der Sound des Zymbale, den ich liebe. Mit Jonas Ruther habe ich mich schon vorher gut verstanden. Der Verzicht auf einen Bass sollte die rhythmische und tonale Beweglichkeit fördern." Dass die weitere Wahl auf einen Trompeter fiel, war wiederum zufällig – oder Fügung. Der erfahrene ältere Zürcher Mats Spillmann kam mit seiner Miles-Davis-inspirierten Sensibilität dem erst keimenden Konzept Schulers am nächsten – "wie ein Strahlen über allem", erklärt der Pianist.

Am Anfang wurde regelmässig geprobt und Schulers Inputs diskutiert. Das Trio sei zwar seine Idee, "aber nicht nur mein Sprachrohr," präzisiert er. Aber da Spillmann und Ruther mit diversen Projekten absorbiert sind, ist das Trio seit der Premiere vor zwei Jahren kaum mehr aufgetreten – schwer zu glauben, wenn man die Aufnahmen hört. Schuler: "Eine CD ist für mich etwas anderes als ein Konzert – besonders wenn die Gruppe noch nicht viele Auftritte hatte. Ich wollte eine Essenz hören und im Studio ist jeder neue Take kürzer geworden." Treffe man sich nur selten, sei

der Kopf wieder leer und es könnte möglicherweise mehr Neues entstehen, vermutet Schuler. Er wünscht sich künftig tonal und rhythmisch noch offener zu improvisieren: "Gut zuhören, die Harmonik entschlacken und mehr Texturen und Farben finden."

Im kommenden Herbst will Woodlander Konzerte geben. Aber Schuler spielt auch mit anderen Bands wie der experimentellen Popgruppe Grimsvötn, arbeitet gerne mit Vokalistinnen und unterrichtet Klavier. Seine Themen, wie frei-assoziative Lieder ohne Worte, entstehen morgens, wenn er vor dem Üben zwanzig Minuten lang fantasiert und einfach aufschreibt, was kommt. Es beginnt oft mit einem bestimmten Bild oder einer Handlung, zum Beispiel Calvin und Hobbes beim Schlitteln. Oder "Fahrradfahren" mit der Heiterkeit eines afrikanischen Trommelliedes. Unnötige Komplexität meidet er. Nicht ungeschliffen, aber irgendwie folkloristisch: "Ich habe es gerne frisch; ich habe eine Faszination für Archaik, für Gesang und Sounds anderer Kulturen – Afrika, Gamelan, Sami ...".



### WOODLANDER

*Calvin's Toboggan*

Mats Spillmann (tp), Jonas Ruther (dr),

Luzius Schuler (pno, comp)

(QFTF)



[www.luziusschuler.com](http://www.luziusschuler.com)